

Lebendiger Boden

Unser Boden ist nicht nur die Grundlage, auf der so gut wie all unsere Nahrungsmittel entstehen. Mit einer „regenerativen Bewirtschaftung“ lässt sich seine Qualität auch im Hausgarten verbessern. Die Region Wagram hat dazu ein Projekt initiiert, das Maßnahmen zur Verbesserung der Bodengesundheit aufzeigt.

Text: **Stefan Czamutzian**, Modellregionsmanager & **Stefan Nimmervoll**, Landwirtschaftsjournalist



Alfred Grand ist ein viel beschäftigter Mann: Beim Besuch von NEULAND auf seinem Betrieb in Absdorf ist er schon fast wieder auf dem Sprung. Immerhin ist der Biobauer ein echter Experte rund um alle Abläufe im Boden. Als solcher soll er noch am selben Tag schon wieder einen Vortrag in Portugal halten. Zu erzählen gibt es viel: Grand hat seine traditionelle Landwirtschaft zu einem Versuchs- und Demonstrationsbauernhof umgestaltet. Hier sollen Zusammenhänge rund um Humus, Ertrag und Pflanzengesundheit vorgezeigt werden. „Wir versuchen Probleme, Ideen und Innovationen an die Wissenschaft heranzutragen und gleichzeitig Flächen für Versuche zur Verfügung zu stellen“, erzählt Grand. Sogar Masterarbeiten sind auf seinem



In einem Naturgarten sollte der Boden immer bedeckt sein.

© Alexander Haiden



Alfred Grand vor Versuchsfläche mit Zucchini, die mit unterschiedlichen Mulchgaben bewirtschaftet werden.

© Stefan Nimmeroll

Betrieb schon entstanden. Kooperationen bestehen mit der Universität für Bodenkultur in Wien und Tulln, aber auch mit der Uni in Wageningen in den Niederlanden. Immer wieder sind auch Studenten am Betrieb des Öko-Pioniers im Einsatz, helfen bei der Bearbeitung der Flächen mit und sammeln Daten für ihre Abschlussarbeiten.

Grand kann lange von den Vorteilen einer regenerativen Bodenbewirtschaftung reden: Der Humus im Boden sorgt nicht nur für Fruchtbarkeit, sondern bindet auch CO₂. Er ist auch ein Wasserspeicher für immer häufiger werdende Trockenperioden und reinigt es, wenn es versickert. Bei Starkregen entscheiden die Art der Bewirtschaftung der Äcker, aber auch die Zahl der zubetonierten Flächen, auf denen kein Wasser mehr aufgenommen werden kann, über die Heftigkeit von Vermurungen und Überflutungen. Gesunde Böden schützen somit das Klima, falsch bestellte schaden ihm. Einfluss darauf haben aber nicht nur Bauern mit ihren ausgedehnten Flächen, sondern jedermann, der auch nur ein paar Quadratmeter Grünfläche sein Eigen nennt.

Der sogenannte „Grand Garten“ ist ein Zentrum des Versuchswesens. Dort wird auf kleinen Parzellen eine bunte Vielfalt an Gemüsesorten kultiviert. Der Großteil der Arbeit muss dabei händisch erledigt werden, unter dem Strich ist der Ertrag aber höher als auf einem herkömmlichen Feld. Die Kleinheit der Parzellen ermöglicht es auch, viele Vergleiche anzustellen. Aktuell arbeiten die Studierenden gerade mit verschiedenen Mulchsystemen. „Wir wollen zeigen, dass es nicht Jahre brauchen muss, bis auf einem Feldstück Humus aufgebaut wird“, so Grand. Schon nach wenigen Wochen seien Unterschiede zu sehen. Rasche Ergebnisse erhofft sich die Forschungsgruppe mit dem sogenannten „Cut and Carry“-Verfahren, bei dem Luzerne auf einem Acker gerntet und auf einem zweiten als Mulch eingestreut werden.

GESUNDER GARTEN

Letztlich sollen die Erkenntnisse aber nicht nur für die Landwirte am Wagram Fortschritte bringen, sondern auch in jedem Hausgarten angewendet werden. Umfangreiche Informationen dazu bietet die Initiative „Natur im Garten“ mit Sitz in Tulln. „In einem Naturgarten sollte der Boden niemals schutzlos Wind und Wetter ausgesetzt sein“ lautet die oberste Prämisse des Gartelns. Die Mulchschicht legt sich dabei wie ein schützender Mantel über den Boden. Dieser bremst die Wucht der Regentropfen ab, gleicht Temperaturschwankungen im Boden aus und unterdrückt unerwünschte Beikräuter. Weniger geeignet als vielfach angenommen, ist der allgegenwärtige Rindenmulch. Er fixiert bei seiner Verrottung große Mengen an Stickstoff und enthält viele Gerbsäuren. Das hemmt das Wachstum der Pflanzen. „Als Mulchmaterial eignet sich im Prinzip jedes organische Material, das im Garten anfällt“, weiß Felix Hagen, „Natur im Garten“ Berater. Wichtig ist eine maximale Bedeckung von drei bis fünf Zentimeter, damit es zu keiner Fäulnis kommt.

Je nach Pflanzenart muss zudem unterschieden werden: Bäume und Beerensträucher lieben Häckselgut vom Strauch- und Baumschnitt, im klassischen Gemüsebeet und im Kräutergarten sollen es dünnere Lagen von feinerem Mulchmaterial sein. Hier eignet sich etwas Rasenschnitt, der sich rasch zersetzt und damit Dünger freisetzt. Durch häufiges Mähen wird der Rasen kraftlos, weil laufend Nährstoffe entzogen werden. Hier kann ein Mulchmäher gute Dienste leisten, der für stetigen Nachschub an Material sorgt.

DEN WAGRAM IN DER TASCHEN

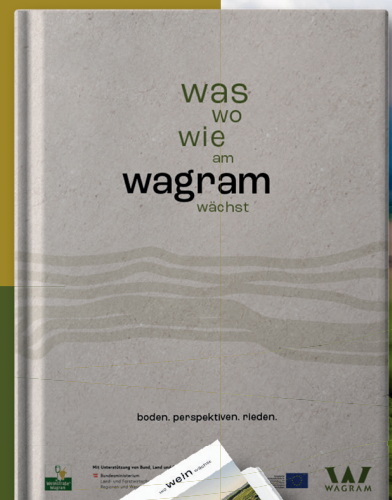
Der WAGRAM WEINATLAS –
zum Nachschlagen und Schmökern

Die ganze Welt des Wagrams eröffnet der umfangreiche WAGRAM WEINATLAS. Finden Sie heraus, was den Wagram wirklich ausmacht!

Herzstück des Wagram Weinatlas ist der umfassende Katalog, der alle Rieden am Wagram verzeichnet und faktenreich beschreibt: 115 Rieden sind der Ursprung wunderbaren Weines vom Wagram.

Umfangreich illustriert und von ausgewiesenen Expert:innen vermittelt, ist der Weinatlas die perfekte Grundlage für mehr Wissen rund um den Wagram und seinen Wein.

WEINATLAS
Bestellung
und MEHR
WAGRAM!



Der WAGRAM WEINGUIDE
Jetzt auch als Gratis-
App zum Download!



Zerfällt die Erde langsam in kleine Krümel und lässt sich leicht in kleine Röllchen formen, dann ist der Boden gesund und ertragreich.

© Alexander Haiden

HOCHWERTIGE ERDE

Verschiedene Arten von Kompost und Erden bietet Donauland Kompost aus Neustift im Felde an. Seit mehr als 30 Jahren verarbeiten die Familien Kolm und Zimmermann Strauchschnitt, Wurzelstöcke, Stroh und kommunale Abfälle.

„Wir übernehmen den Biomüll der meisten Gemeinden am Wagram und veredeln ihn zu Reifkompost, Gartenerde, Rasenerde und Hochbeeterde“, erzählt Birgit Zimmermann. Je nach Verwendungszweck werden die Mischungen so zusammengestellt, dass sie optimal an die Bedürfnisse der Pflanzen angepasst sind. „So bauen wir Humus auf, füttern das Bodenleben und verringern den Einsatz von Handelsdünger“, ist Zimmermann stolz.

WERTVOLLE TIPPS FÜR DEN GARTEN:

- **Bodenbearbeitung minimieren** – herbstliches Umstechen stört den Bodenaufbau, eine oberflächliche Lockerung im Frühjahr ist ausreichend.
- **Kompost verwenden** – wird langsam von Bodenorganismen abgebaut und dient einer ausgewogenen Pflanzenernährung.
- **Gartenboden bedecken** – schützt den Boden bei starkem Niederschlag, senkt Verdunstung und gleicht Temperaturschwankungen aus.
- **Gründungspflanzen abfrieren lassen** – schützt den Boden, im Frühjahr vor der Samenbildung einarbeiten.
- **Torffreie Erden verwenden** – das schützt wertvolle Moorlandschaften.

Quelle und weitere Informationen zu Bodenpflege, Mulchen und mehr:
naturimgarten.at/gartenwissen/broschüren-und-infoblätter.html



Das klassische Gemüsebeet profitiert von dünneren Lagen von Mulchmaterial.

© Martina Licht-Rainer

KLIMAREGION

Der Verein Region Wagram beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit Humusaufbau, Hecken als Landschaftselementen oder Begrünungen. Um die Themen zu koordinieren, wurde der „Arbeitskreis Landwirtschaft“ eingerichtet, dem Mathias Holzer vorsteht. Er ist Obmann der Bezirksbauernkammer Tulln und Landwirt in Großriedenthal. Stefan Czamutzian bearbeitet in der Region die Themen Klima, Energie und Klimawandelanpassung. „Große Herausforderungen erfordern immer kreative Lösungen. Je mehr Menschen mitwirken, desto eher sind Ziele zu erreichen. Daher hoffen wir, dass sich möglichst viele Bewohner:innen der Region Wagram mit dem Boden auseinandersetzen“, sind sich beide einig.

* KEM Wagram – kem.regionwagram.at

KLAR! Wagram – klar.regionwagram.at

GRANDFARM – grandfarm.at

VERMIGRAND – vermigrand.com

Natur im Garten – naturimgarten.at

Donauland Kompost – donaulandkompost.at

NÖ Landschaftsfonds – noe.gv.at/noe/Landwirtschaft/Landschaftsfonds

Das Projekt *Bodengesundheit durch regenerative Bewirtschaftung am Beispiel des Forschungsbauernhofs* hat zum Ziel, regenerative Maßnahmen zur Verbesserung der Bodengesundheit aufzuzeigen und ein Bewusstsein für Bodengesundheit zu fördern. Es wird aus Mitteln des NÖ Landschaftsfonds (LAFO) gefördert.

i Stefan Czamutzian

... ist Modellregionsmanager der Region Wagram und bearbeitet Projekte im Bereich Klima, Energie und Klimawandel.

i Stefan Nimmervoll

... ist Chefredakteur des Junglandwirtemagazins „Unser Hof“ und schreibt auch für das Agrarmagazin „Blick ins Land“. Er stammt aus Engelmansbrunn und lebt heute noch in der Gemeinde Kirchberg am Wagram.